

Rezension des Buches „Wesen und Wege nachhaltigen Konsums“, herausgegeben von Rico Defila, Antonietta Di Giulio und Ruth Kaufmann-Hayoz (2011)

Corinna Fischer



Corinna Fischer

Dr. Corinna Fischer ist Politologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Gruppe „Konsum“ des Bereichs „Produkte und Stoffströme“

am Öko-Institut. Zuvor hat sie als Mitarbeiterin der Freien Universität Berlin in dem Projekt „TIPS“ der ersten SÖF-Ausschreibung mitgewirkt und das Projekt „Transpose“ der aktuellen Ausschreibung mit konzipiert.

1 Der Themenschwerpunkt „Nachhaltiger Konsum“ in der Sozial-Ökologischen Forschung

„Wesen und Wege nachhaltigen Konsums“ ist eine Publikation aus dem Themenschwerpunkt „Vom Wissen zum Handeln – Neue Wege zum nachhaltigen Konsum“, den das BMBF im Rahmen der Sozial-Ökologischen Forschung (SÖF) seit 2008 fördert. Ziel der Förderung war, im Handlungsfeld Nachhaltiger Konsum „Blockaden, die einer Umsetzung vom Wissen zum Handeln entgegenstehen, zu identifizieren und zu analysieren“. Dabei sollte besonders von der individuellen Verbraucherperspektive ausgegangen werden. Ergebnis sollte „Orientierungs- und Handlungswissen“ sein, „das für unterschiedliche Akteursgruppen nutzbar ist und zur Stärkung der Verbraucherkompetenz beiträgt“. Die Genderperspektive war dabei explizit zu berücksichtigen.¹ Ein ideales Handlungsfeld also für Umweltpsychologinnen und -psychologen.

Gemäß dem Ansatz der Sozial-Ökologischen Forschung (SÖF) wurden inter- und transdisziplinäre Forschungsverbünde unter Einbindung von Praxispartnern gefördert. Alles in allem waren es zehn Verbünde, von denen sechs sich dem Handlungsfeld Energiekonsum widmeten. Sie erforschten Veränderungsmöglichkeiten des Energiekonsums am Arbeitsplatz am Beispiel Hochschulen (Projekt „Change“), Motivierung von Eigenheimbesitzern zur energieeffizienten Modernisierung ihres Hauses („ENEF-Haus“), Möglichkeiten zur Energieeinsparung durch intelligente Zähler- und Rückmeldesysteme („Intellikon“), soziale, ökologische und ökonomische Dimensionen eines nachhaltigen Energiekonsums in Wohngebäuden („Seco@home“), Transfer im Ausland erfolgreicher Politikinstrumente zur Stromeinsparung nach Deutschland („Transpose“), sowie das Zusammenwirken der Mikro-, Meso- und Makroebene beim nachhaltigen Konsum von Wärmeenergie („Wärmeenergie“). Vier Verbünde fassten nachhaltigen Konsum in allgemeinerer Form ins Auge. Sie beschäftigten sich mit dem Beitrag von Bildungsinstitutionen zur Förderung nachhaltigen

Konsums bei Kindern und Jugendlichen („BINK“), mit dem Wandel von Konsumentenrollen in der Internetökonomie am Beispiel ebay („Consumer/Prosumer“), mit Lebensereignissen als Gelegenheitsfenster für nachhaltigeres Konsumverhalten („LifeEvents“) und mit den Nachhaltigkeitspotenzialen der Integration von Nutzern in Innovationsprozesse („Nutzerintegration“).

2 Syntheserahmen und Verbundergebnisse

Hinzu kam ein Begleitforschungsprojekt, das die Verbände in ihrer Arbeit unterstützen, aber auch verbundübergreifende inhaltliche Ergebnisse erzeugen sollte. Durchgeführt wurde es von den in der Begleitung und Weiterentwicklung transdisziplinärer Forschung seit vielen Jahren versierten und engagierten ForscherInnen Rico Defila, Antonietta Di Giulio und Ruth Kaufmann-Hayoz von der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie der Universität Bern (IKAÖ). Der vorliegende Sammelband geht auf die Initiative dieses Begleitprojektes zurück. Die Zielsetzung ist ehrgeizig: Nicht nur ein Einblick in die Arbeit der einzelnen Verbände soll gegeben werden. Vielmehr versteht sich der Band als „Synthesepublikation“, die verbundübergreifende Konzepte, Begriffe, methodologische Aussagen und Ergebnisse präsentieren (und vielleicht auch erst kreieren) will. Eine Herausforderung, zumal die Verbände in sich bereits komplex und heterogen waren, und die Einzelanträge nicht von vornherein auf eine Synthese angelegt. Bei einem derartigen Bottom-Up-Prozess lauern verschiedene Gefahren. Die diversen Konzepte, Vorgehensweisen und Ergebnisse der einzelnen Verbände können mit Gewalt in einen nicht wirklich passenden gemeinsamen Rahmen „gezwungen“ werden. Oder die präsentierten Gemeinsamkeiten bleiben

so abstrakt und allgemein, dass sie nichtssagend werden. Oder aber sie haben mit der konkreten Arbeit in den Verbänden letztendlich nicht viel zu tun.

Die ersten beiden Hürden umschifft der Band recht geschickt, bei der letzten gelingt dies nicht ganz. Das Buch „zerfällt“ in zwei nur locker verbundene Teile: Im ersten Teil wird der „Syntheserahmen“ entwickelt, der zweite präsentiert ausgewählte Ergebnisse aus den einzelnen Verbänden. Beschlossen wird der Band mit Kurzsteckbriefen der Verbände.

3 Ein nützlicher Forschungsstartpunkt

Die Kapitel im ersten Teil sind Ergebnisse der Synthesearbeit der BegleitforscherInnen, aufbauend auf Workshops mit VertreterInnen der einzelnen Verbände. Die Vielzahl der AutorInnen der einzelnen Kapitel verdeutlicht die erhebliche Mühe, die in diese Zusammenarbeit gesteckt wurde. Als Ergebnis wird eine „Forschungslandschaft“ zu nachhaltigem Konsum präsentiert, die darstellt, zu welchen Themen und Aspekten nachhaltigen Konsums bisher geforscht wird (Kap. 1). Ein Bedürfnisbegriff (Kap. 2) und zwei verschiedene Möglichkeiten, Nachhaltigkeit von Konsum zu beurteilen – absichtsbezogen und wirkungsbezogen – werden vorgeschlagen (Kap. 3). Es wird ein Überblick über bekannte und in den Verbänden verwendete Handlungstheorien gegeben und eine Einschätzung versucht, welche Theorien für welche Fragestellungen nachhaltigen Konsums besonders nützlich sind (Kap. 4). Erörterungen zu Legitimität, Instrumenten und Wirkung gesellschaftlicher Steuerung nachhaltigen Konsums (Kap. 5) und eine Diskussion von Methodenkombination als Forschungsstrategie (Kap. 6) runden diesen Teil ab.

Für sich betrachtet, wirkt dieser Teil sowohl stimmig als auch nützlich. Er gibt einen strukturierten Überblick über mögliche und tatsächlich verwendete Prämissen, Theorien, Themen und Methoden in der Forschung zu nachhaltigem Konsum und macht plausible Vorschläge zur Definition grundlegender Konzepte oder zur Auswahl von Theorien und Methoden. Die AutorInnen machen sehr gut transparent, in welchen Prozessen sie zu ihren Aussagen gekommen sind und schreiben trotz der abstrakten Materie gut verständlich. Der Teil liefert damit tatsächlich einen möglichen Synthese- oder auch Analyserahmen, zumindest aber einen gut begründeten Ausgangspunkt für zukünftige Forschung in diesem Themenfeld. Für künftige Projekte stünde allerdings noch an, die (im Rahmen des Bandes sinnvolle) Selbstbegrenzung ein wenig aufzuheben. So ist etwa der Fokus auf Theorieansätze, die in den Verbänden verwendet wurden, für den vorliegenden Zweck nachvollziehbar, für weitere Forschung aber sachlich nicht unbedingt gerechtfertigt.

4 Einblick in die Vielfalt

Der zweite Teil ist, einer Synthesepublikation angemessen, nicht nach Verbänden, sondern nach quer liegenden Fragestellungen gegliedert. Zwei Kapitel befassen sich am Beispiel Eigenheime und energieeffiziente Hausgeräte mit dem Stellenwert von Nachhaltigkeitsaspekten bei Investitionsentscheidungen (Teil A). Zwei weitere sind Änderungen von Konsumgewohnheiten im Alltag gewidmet und nehmen dafür umbruchartige Lebensereignisse bzw. Routinen am Arbeitsplatz in den Blick (Teil B). In Teil C geht es in fünf Kapiteln um die soziale Einbettung des Konsumhandelns: Ein Beitrag betrachtet die Organisationskultur in

Bildungsorganisationen. Vier weitere nehmen den Haushaltskonsum ins Visier und analysieren das hier wirksame Konglomerat aus Genderrollen, sozialen Normen, Selbstbildern, Technik und Alltagspraktiken. Dies geschieht in zwei Kapiteln handlungsfeldübergreifend, in zwei weiteren am konkreten Beispiel Wärmekonsum. Teil D widmet sich neuen Konsumentenrollen: In zwei Beiträgen wird das Nachhaltigkeitspotenzial der Nutzerintegration in Innovationsprozesse betrachtet, in einem die Rolle von Gebrauchsgüter-Anbietern im Internet als „Prosumenten“. Teil E schließlich diskutiert Möglichkeiten gesellschaftlicher Steuerung am Beispiel Energieverbrauch. Es wird exemplarisch analysiert, welchen Einfluss Nutzerverhalten überhaupt auf Energieverbrauch haben kann, und die Messbarkeit dieses Einflusses wird diskutiert. Darauf folgen Erörterungen konkreter Instrumente wie Prämienprogramme, Feedbacksysteme oder progressive Tarife, sowie ein „Rundumschlag“ zu Instrumenten zur Förderung des Stromsparens.

Inhalt, Stil und Qualität der Beiträge in diesem zweiten Teil sind recht heterogen – wenig verwunderlich angesichts der Herausforderung, auf wenigen Seiten exemplarisch Ergebnisse eines komplexen und facettenreichen Forschungsvorhabens darzustellen, und dies häufig unter Zeitknappheit und als Zusatzanforderung zur sonstigen Arbeit in den Verbänden. Die Beiträge entstammen unterschiedlichen Teilvorhaben, Phasen und Fragestellungen innerhalb der Verbände und sind auf verschiedenen Abstraktionsebenen angesiedelt. Einige präsentieren empirische Ergebnisse aus mehr oder weniger klassisch-disziplinären Teilvorhaben. Andere geben einen strukturierten Überblick über ein Themenfeld, entwickeln begrifflich-theoretische Grundlagen oder erörtern methodische Probleme. Manche bestechen

durch systematischen Aufbau und klare Argumentation, andere bleiben eher assoziativ. Manche ordnen überwiegend auf hoher Abstraktionsebene Bekanntes, andere präsentieren überraschende Einblicke ins Detail – wobei deren Verallgemeinerbarkeit zuweilen ungeklärt bleibt. Der Mehrwert inter- und transdisziplinärer, multimethodischer Arbeit – so es einen gibt – wird aufgrund der notwendigen Beschränkung nicht immer deutlich. So bleibt man etwa (die Beispiele sind beliebig herausgegriffen) zum Thema „Einflussfaktoren auf die Anschaffung energieeffizienter Geräte“ oder „Konsumkultur in Bildungsorganisationen und nachhaltiges Konsumlernen“ etwas ratlos mit einer Anzahl von Korrelationen sowie einigen plausiblen Ad-hoc-Erklärungen zurück. Die Frage, welche Prozesse für diese Korrelationen verantwortlich sind, die vielleicht in anderen Teilprojekten beantwortet wurde, wird in den Beiträgen nur gestreift. Umgekehrt werden zu „Lebensereignissen als Gelegenheitsfenster für nachhaltigen Konsum“ durchaus nachvollziehbare Ergebnisse eines qualitativen Teilprojektes berichtet, auf die man teils allerdings auch mit Hilfe des gesunden Menschenverstandes hätte kommen können: Der Einfluss eines Umzugs auf die Nachhaltigkeit des Konsums hängt von der konkreten neuen Wohnsituation ab; frisch gebackene Eltern haben ein verstärktes Wärme- und Hygienebedürfnis... Die im Einführungsteil angerissene sehr spannende Frage, warum die Ergebnisse des qualitativen und quantitativen Teilprojektes einander zu widersprechen scheinen, bleibt offen.

5 Mehr Gedankenanstoß als Synthese

Schließlich ist die Verknüpfung dieses zweiten Teils mit dem ersten eher locker. Symptomatisch dafür ist, dass im ersten Teil eine

detaillierte Typologie von Bedürfnissen entwickelt wird (objektive Bedürfnisse, subjektive Wünsche und Vorstellungen über Grad und Umfang der Bedürfnisbefriedigung), während im zweiten eine Reihe von Beiträgen mit dem lapidaren Hinweis auskommt, diese Unterscheidung werde nicht berücksichtigt. Hier wird überdeutlich, dass der Syntheserahmen den Arbeiten nicht zugrunde lag, sondern im Nachhinein entwickelt wurde. Das mindert weder den Wert des Rahmens noch dieser Arbeiten, zeigt aber die Grenzen (und den beschränkten Nutzen) eines derartigen Syntheseversuchs. Sieht man von diesem Anspruch ab, findet man allerdings in Teil 1 einen hilfreichen Startpunkt für zukünftige Forschungen und in Teil 2 einen aufschlussreichen Einblick in das aktuelle Forschungsgeschehen zum nachhaltigen Konsum. Und nicht zuletzt macht der Band gerade durch die offen gebliebenen Fragen in Verbindung mit den „Steckbriefen“ Lust, sich tiefer gehend mit den weiteren Publikationen der Verbände zu beschäftigen.

Bibliographische Angaben zum rezensierten Buch

Defila, R., Di Giulio, A., und Kaufmann-Hayoz, R. (Hrsg.) (2011). *Wesen und Wege nachhaltigen Konsums. Ergebnisse aus dem Themenschwerpunkt „Vom Wissen zum Handeln – Neue Wege zum nachhaltigen Konsum“*. München: oekom Verlag, 491 Seiten. Preis: EUR 44,95. ISBN: 978-3-86581-296-4.

Endnote

- 1) Vgl. die Förderbekanntmachung auf http://www.sozial-oekologische-forschung.org/_media/Richtlinien_Nachhaltiger_Konsum.pdf [1.3.2012].